

Basel, im September 2020

Presseverein beider Basel – Jahresbericht 2019/2020

Wir geben zu, wir haben Mühe uns zu erinnern, an die Zeit vor Corona. An eine Zeit ohne Schutzmasken, Mindestabstände, Notrecht und leere Fussballstadien. Und eigentlich hätte die Generalversammlung ja auch diesen Frühling stattfinden sollen. Es kam alles anders und deshalb ist unser Rückblick, unser Jahresbericht, nicht nur ein Rückblick aufs Jahr 2019, sondern auch ein Blick ins aktuelle Corona-Jahr. Mehr dazu im zweiten Teil.

Aber wie versprochen zuerst der Blick ins Jahr 2019 – in ein doch ziemlich normales Vereinsjahr. Anfang April war ein Besuch im Kubus angesagt – im wohl berühmtesten Kubus der Nordwestschweiz: Im Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW trafen wir uns zur Generalversammlung. Wir fanden uns vor in einem beeindruckenden Bau mit seinen versetzten Treppen und der tollen Aussicht im obersten Stock. Diese Aussicht konnten wir nach einer spannenden Führung und der GV im Hörsaal geniessen. Wohl mancher fühlte sich im Hörsaal zurückversetzt in die eigene Studentenzzeit.

Im Mai war dann «Zügeltag» für mehrere Hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SRF-Standorts Basel. Nach fast 80 Jahren auf dem Bruderholz war Schluss, die Studios im Meret-Oppenheim-Haus beim Bahnhof sind seit Mai 2019 der neue Arbeitsplatz für rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von SRF Kultur und der Regionalredaktion Basel. Das «Regi» war notabene die erste Redaktion, die live aus dem MOH sendete. Um punkt 12:03 Uhr hiess es zum ersten Mal: «Regionaljournal Basel – Am Mikrophon isch dr Benedikt Erni».

Nur ein paar Wochen später, am 22. August, standen in besagtem Studio Mitglieder des Pressevereins beider Basel zur Führung durchs MOH. Viele Vereinsmitglieder liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und kamen zu einer ersten Besichtigung, zumal die ersten offiziellen Führungstermine von SRF durchs Haus komplett ausgebucht waren.

Ähnlich gross wie bei der MOH-Führung war auch der Aufmarsch im Januar im Restaurant Bundesbahn, wo wir die beiden Chefredaktoren Marcel Rohr (Basler Zeitung) und Patrick Marcolli (bz Basel) zum Talk einluden. Es entwickelte sich ein interessantes und auch munteres Gespräch, in dem wir unter anderem erfuhren, dass man die Basler Zeitung in Zukunft online schon am Tag vorher lesen kann, wie es heute nun Realität ist. Beide Chefredaktoren liessen die Gelegenheit für kleine Seitenhiebe an das Gegenüber nicht aus.

Im Februar informierte uns Nic Kaufmann von der Baselbieter Landeskantlei über den bevorstehenden Umbau des Regierungsgebäudes Liestal und die Auswirkungen auf die Presseplätze. Interessant war auch der Austausch mit den vielen neuen, aber auch langjährigen Kommunikationsleuten der Baselbieter Verwaltung.

Im März 2020 wollten wir vom Vorstand dann den Journi-Stamm wiederaufleben lassen. Ein gemütliches Beisammensein in der Markthalle mit Kolleginnen und Kollegen aus der Branche. Aber eben: Ab März war alles anders, dann kam Corona:

... und dann kam Corona. Für den Presseverein bedeutete das, vorerst keine Generalversammlung, keine Events, wie etwa das von uns noch Anfang Jahr intern angedachte Gespräch mit der neuen Basler «Online-Stimme» Bajour. Und für viele Journalistinnen und Journalisten hiess es «ab ins Home-Office». Einige sind inzwischen an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt, andere arbeiten weiterhin von zum Hause aus und haben teilweise ihre Pulte seit März nicht mehr gesehen.

Ich selber arbeitete weiter in Bern – Radionachrichten können nur vor Ort im Studio gelesen werden. Das bedeutete: Maskenpflicht. Die Masken symbolisierten für mich einer der grossen Unterschiede zu bisherigen Katastrophen oder Grossereignisse, über die ich berichtet hatte, wie das Swissair-Grinding oder 9/11. Durch die Masken wurde plötzlich sichtbar, dass man nicht nur ÜBER etwas berichtet, sondern gleich auch noch Teil des Ganzen ist, oder anders gesagt «Betroffener». Hier eine gute Balance bei der Berichterstattung zu finden, war zumindest anfänglich nicht immer ganz einfach.

Sowieso: Die Ansprüche der Zuhörerinnen, Zuschauer oder Lesenden konnten – und können teilweise immer noch – nicht unterschiedlicher sein. Das reichte von «In dieser Situation darf der Bundesrat doch nicht kritisiert werden!» bis hin zu «Warum nehmen sie den Bundesrat und seine Massnahmen nicht einmal richtig auseinander?».

In der neuen Normalität eine neue Rolle finden musste auch Impressum. Statt über Strukturreformen zu diskutieren, standen plötzlich die Auswirkungen der Coronakrise an vorderster Stelle – sei es bei Fragen zu Kurzarbeit oder Hilfe zu Bundes- und Kantonsunterstützungen. In den vergangenen Monaten hat sich einmal mehr gezeigt: Es braucht einen starken Journalistenverband, und – es braucht Journalistinnen und Journalisten.

Die Pandemie hat bei vielen Medien für Rekord-Einschaltquoten und -Klicks gesorgt. Gleichzeitig hat die Krise aber auch die Situation auf dem Werbemarkt weiter verschärft. Um jedoch positiv zu schliessen: Auch das Vertrauen in Journalistinnen und Journalisten war in den vergangenen Monaten gross, die Qualität der Berichterstattung hoch. Das zeigten unlängst Studien. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, sowie den Verlegerinnen und Verleger, zu schauen, dass dies so bleibt.

Übrigens: Der Journi-Stamm fand dann doch noch statt: Anfang September.

Michael Wieland und Benedikt Erni

Co-Präsidenten Presseverein beider Basel